

## Leserbrief

Martin Pfister, Kantonsrat CVP

# Zum Asylnotstand im Kanton Zug

Am letzten Freitag drohte die Direktorin des Departements des Innern, Regierungsrätin Manuela Weichelt, mit dem Asylnotstand im Kanton Zug. Und nun macht sie in neuen Äusserungen offenbar die Gemeinden dafür verantwortlich. Den Notstand verantwortet jedoch die Direktion des Innern hauptsächlich selber. Die stark steigenden Zahlen sind schon länger bekannt. Zudem sind die Lasten sehr unterschiedlich auf die Gemeinden verteilt. Auch das weiss man schon lange. Es braucht jetzt endlich ein Unterbringungskonzept für Asylsuchende im Kanton Zug. Ein solches muss in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden, aber unter der Verantwortung der Direktion des Innern erarbeitet werden.

Nicht gangbar ist sicher der Weg, den die Regierung jüngst eingeschlagen hat. Wenn die Baudirektion in geheimen Kommandoaktionen im ganzen Kanton ohne Absprache mit den Gemeinden leer stehende Liegenschaften zusammenkauft, die dann für die Unterbringung von Asylsuchenden benützt werden sollen, führt dies einzig zu Entrüstung, Widerstand und Angst.

Die verbreitete Neigung, auf dem sensiblen Gebiet des Asylwesens den Schwarzen Peter einander gegenseitig zuzuschieben, muss aufhören. Ein koordiniertes Vorgehen ist dringend nötig. Ein Aufwachen gebietet allein schon der Respekt vor den Sorgen der Bevölkerung, aber auch der Respekt vor den fremden Menschen, die sich aus welchen Gründen auch immer bei uns aufhalten. Warum können wir im Kanton Zug nicht den Ehrgeiz entwickeln, das Asylwesen im Rahmen unserer Möglichkeiten vorbildlich zu lösen?

25. März 2009